

Braunschweigs Oberbürgermeister Markurth zum Coronavirus

Liebe Braunschweigerinnen und Braunschweiger,

das sind zugegebenermaßen merkwürdige Zeiten, in denen wir uns gerade bewegen. Wir haben es mit einem weltweiten Geschehen zu tun, einem neuen Virus, der im Moment unser Leben ganz schön durcheinanderwirbelt - auf der ganzen Welt, auch in Deutschland, auch hier bei uns in Braunschweig.

Nun sagen viele „*War das, was ihr da als Maßnahmen vorhabt - ist das nicht ein bisschen übertrieben?*“ und ehrlich gesagt, vor ein paar Tagen hätte ich mir das alles so nicht vorstellen können, aber nun ist die Lage eine etwas andere.

Wie ist die Lage eigentlich? Da meine erste Bitte, informieren Sie sich auf den offiziellen Seiten, bei den offiziellen Stellen. Es wird so viel Unsinn im Moment erzählt. Worum geht es? Wir haben ein neues Virusgeschehen, das wir nicht kennen, das auch die Mediziner vor große Herausforderungen stellt, von denen wir noch ahnen können, wie es sich weiter entwickelt. Und es scheint sich anders zu entwickeln, als all das, was man bisher kennt. Es wird uns länger beschäftigen; nicht im Frühjahr vorbei sein wie unsere aktuelle Grippe, die wir wie jedes Jahr auch wieder in Deutschland hatten. Und dafür müssen wir uns schützen; warum eigentlich? - Weil dieses Virus besonders infektiös ist, sehr ansteckend zu sein scheint und sehr bedrohlich für Menschen mit einer besonderen Beeinträchtigung - etwa der Atemwege oder hochbetagte alte Menschen. Die gilt es zu schützen und wir müssen die Menschen schützen, die andere schützen. Wir müssen zusehen, dass unsere Daseinsvorsorge auch funktionieren kann, auch in schwierigen Zeiten - insbesondere die Krankenversorgung; wir müssen unsere Krankenhäuser und Arztpraxen freihalten. Dafür haben wir alle gemeinsam eine große Verantwortung. Sie müssen auch in Zukunft noch funktionieren können, deshalb Maßnahmen jetzt, obwohl die Lage gerade in Braunschweig - in unserer Region - noch kann nicht so bedrohlich ist, wir ganz wenig nachgewiesene entsprechende Fälle haben.

Wir wollen jetzt präventiv dafür sorgen, dass die Ansteckungsketten unterbrochen werden, um Zeit zu gewinnen. Wir brauchen diese Zeit, damit die medizinisch-pflegerische Versorgung sich gut vorbereiten kann und für insbesondere die Menschen, die schwerstbetroffen sind, auch dasein kann. Wie schnell sich die Lage ändern kann, das haben wir etwa in Norditalien gesehen, wo das Gesundheitssystem fast vor einem Kollaps steht. Das wollen wir unbedingt in Deutschland vermeiden, eben auch in unserer Stadt; deshalb diese vorbeugenden, sehr drastischen Maßnahmen, die unser Leben doch erheblich beeinflussen und die Lebensqualität jetzt schon erheblich einschränken.

Die gute Nachricht ist, Kinder und junge Menschen scheinen nicht zu betroffen zu sein beziehungsweise einen sehr, sehr geringen Verlauf teilweise ohne Symptome zu haben - das ist gut, das macht Mut. Das führt dazu, dass wir im Moment Kindertagesstätten und Schulen nicht präventiv schließen. Sollte es nachgewiesene Fälle geben, werden wir das im Einzelfall prüfen und auch tun. Jetzt hoffen wir erstmal, dass wir bis zu den Osterferien gut durchkommen. ´

Eine herzliche Bitte aber, weil wenn nicht die Kinder, doch die älteren Menschen sehr betroffen sein können - die Kinder, die Enkelkinder sollten Ihre Großeltern in den nächsten Wochen nicht besuchen; auch das ist keine schöne Nachricht wie es eben auch nicht schön ist, dass so viel eingeschränkt werden muss bis hin zu Fußballspielen.

Ja, die Dinge werden sich verändern und ich hätte an Sie die herzliche Bitte, haben Sie Vertrauen in diese Maßnahmen. Wir sind gut miteinander im Gespräch, wir sind gut vernetzt mit allen Experten in anderen Städten, im Land Niedersachsen, mit der Bundesregierung. Wir tun, was wir können, wir tun vieles mit schwerem Herzen, aber wir meinen es jetzt tun zu müssen mit klaren Entscheidungen - das wird aber nur umsetzbar sein, wenn Sie alle mithelfen. Wir müssen einen klaren Kopf behalten, die Dinge gut zu regeln, unseren Alltag zu organisieren, auf die Nachbarn zu achten und dabei die ganzen normalen Hygieneregeln auch selber einzuhalten. Auch ich muss mich daran gewöhnen, nicht jedem die Hand zu geben, jedes Mal die Hände zu waschen und dafür zu sorgen, einen gewissen Abstand zu haben. Das sind die Kleinigkeiten, die wir alle im Alltag tun können.

Lassen Sie uns dafür sorgen, dass das Leben, soweit es geht, die nächsten Wochen aufrechterhalten werden kann und wir insbesondere für die Menschen, die die Versorgung dringend brauchen, diese auch herstellen können, und wir müssen die auch schützen, die andere versorgen und schützen - das Gesundheitssystem, Ärzte, Pfleger, aber auch Polizei und Feuerwehrleute.

In diesem Sinne, wenn Sie Fragen haben, gerne über die Hotline der Stadt Braunschweig, bei Ihrem Hausarzt telefonisch oder die Hotline der Kassenärztlichen Vereinigung 116 117. In diesem Sinne lassen Sie uns die nächsten Wochen gut miteinander zusammen halten und durchhalten.

- 11. März 2020 -